

Mudansha

Ausarbeitung von Thomas Rheindorf
zum 1. DAN JiuJitsu
(Mai 2011)

In der Geschichte des Budo hat das Graduierungssystem der Gürtelfarben in den japanischen Kampfkünsten keine besonders lange Historie. Erst im Jahre 1883 führte Jigoro Kano ein Zwei-Rang-System ein, das Kyu-System (Mudansha) und Dan-System (Yudansha).

Der Begriff Mudansha bezeichnet die Schüler-Stufen in den Budokünsten. Wörtlich übersetzt heißt er „Personen ohne Dan“ und setzt sich aus den folgenden Zeichen zusammen:

mu - nicht, nichts
dan - Rang im Budo-sport
sha - Person, jemand

Der Begriff Yudansha bezeichnet die fortgeschrittenen Schüler-Stufen in den Budokünsten. Wörtlich übersetzt heißt er „Personen mit Dan“ und setzt sich aus den folgenden Zeichen zusammen:

yu - besitzen
dan - Rang im Budo-sport
sha - Person, jemand

Jigoro Kano entwickelte sein Graduierungssystem weiter und führte ein 10-Stufen-System ein, in dem auch innerhalb der Mudansha verschiedenen Stufen der Klassifizierung eingeführt wurden.

Alle Menschen, die eine Kampfkunst erlernen möchten, beginnen in der Shu-Stufe des Weges (Do). Diese Stufe erstreckt sich über das gesamte Kyū-System und wird noch nicht als Teil des Weges angesehen. Sie ist eine Vorbereitung und ein Test für die auf der Ha-Stufe (Yudansha) beginnende Weglehre (Oshi).

In der Shu-Stufe wird die Grundform der Techniken (Omote) unterrichtet und der Grundstein der Weglehre gelegt. Dabei ist es wichtig, die innere Haltung zu erreichen, mit der die eigentliche Weglehre erst möglich wird. Diese Stufe stellt große technische Anforderungen, ist aber als Wegausbildung sehr anspruchslos. Hier wird bewusst noch ein Abstand zu den geistigen Disziplinen des Budo gehalten.

Die Graduierungen in der Mudansha nennt man Kyū. Heute gibt es in den verschiedenen Budo-Stilen mehrere Kyū-Systeme, die sich entweder in der Anzahl der Kyū-Stufen oder in der der jeweiligen Kyū-Stufe zugesprochenen Gürtelfarbe unterscheiden.

Ursprünglich trugen alle Mudansha den weißen Gürtel bis später man sie in Weißgurte und Braungurte unterteilte. Die Farbe Weiß hat eine besondere Bedeutung. Der weiße Gi ist ein Symbol für Reinheit des Anfängergeistes, er ist rein, einfach und leer. Der braune Gurt kennzeichnet, dass die Schüler ihre technischen Grundkenntnisse bald abgeschlossen und sich der ersten Reifeprüfung des DAN-Systems unterziehen werden.

Die einzelnen Ränge werden heute äußerlich durch verschiedenfarbige Gürtel gekennzeichnet, wobei die Annäherung an die Schwarzgurtgrade durch von Weiß nach Braun dunkler werdende Farben symbolisiert wird.

Die Kyū-Abstufungen sind jedoch nicht einheitlich und es gibt teilweise große Unterschiede nicht nur zwischen den einzelnen Kampfkünsten, sondern auch zwischen Verbänden derselben Kampfkunst.

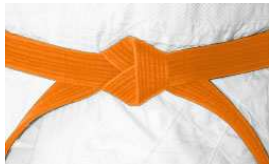
Das verbreitetste Kyu-System besteht aus 6 Stufen:



Weißer Gürtel (Rokkyu) 6. Kyu



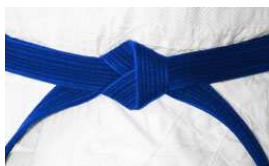
Gelber Gürtel (Gokyo) 5. Kyu



Oranger Gürtel (Yonkyu) 4. Kyu



Grüner Gürtel (Sankyu) 3. Kyu



Blauer Gürtel (Nikyu) 2. Kyu



Brauner Gürtel (Ikkyu) 1. Kyu

Es gibt noch einige andere Systeme, die zum Beispiel aus 5 oder 9 Stufen bestehen. Egal welches System zur Anwendung kommt, dient es in erster Linie dazu, dass Schüler innerhalb der Mudansha eine messbare Weiterentwicklungsmöglichkeit haben und somit auch motiviert werden.

Die Voraussetzung zum Erreichen der jeweiligen Stufe ist in erster Linie die technische Fertigkeit, die in den Prüfungsprogrammen genannte Formen und Technikfolgen in der geforderten Qualität ausführen zu können.

In vielen Kampfkünsten ist es üblich, das Graduierungssystem der Mudansha in Unter- und Oberstufe zu unterteilen.

Zu der Unterstufe zählen die Schüler bis zum 4. Kyu. Sie werden unter der Aufsicht eines Lehrers (Sensei) in den jeweiligen Stilen ausgebildet, um die Fähigkeit der Hingabe, die Selbstdisziplin, den strebsamen Willen, die Geduld, die rechte Begegnung mit anderen und die Lernfähigkeit zu erlangen bzw. zu verbessern. Höhere Stufen können nur erreicht werden, wenn diese wichtigen Voraussetzungen erfüllt sind.

Neben der körperlichen Übung beginnt in dieser Stufe ein psychologischer Selbsterfahrungsprozess, den der Lehrer kennt und lenkt. Häufig setzen sich jedoch die Schüler über diese Grundhaltung hinweg, weil sie die Bedeutung nicht erkennen, und nur die Techniken üben. Diese Schüler erziehen sich dadurch zur Schwäche, denn sie können sich nicht überwinden, sie können nicht geben und sind nicht belastbar. So scheitern sie am ersten Hindernis, das ihnen im Weg steht.

Die Schüler vom 3. bis 1.Kyu zählen zu der Oberstufe. Um in dieser Stufe eine neue innere Haltung zu erreichen, benötigt der Schüler das in der Unterstufe gemeisterte psychische Niveau als Ausgangspunkt. In der weiteren Ausbildung kommen die ersten Konfrontationen mit dem Ich, die der Schüler mit sich selbst bestehen muss.

Er trägt auch immer mehr Verantwortung für eine gesunde Lehrer-Schüler-Beziehung, in der er seine Bereitschaft zur Kommunikation, zur menschlichen Nähe zum anderen, seine Loyalität gegenüber seiner Kunst testen und formen kann. Dabei muss er lernen, mit inneren Zuständen der Unlust, der Auflehnung und der Entmutigung umzugehen, die Selbstüberwindung zu üben und beständig nach der rechten Haltung zu suchen. Der Lehrer steht im Hintergrund und schaut auf das dadurch sichtbar werdende Potential im Schüler. Er greift in dieser Phase bewusst nicht in die Struktur des grundlegenden Denkens des Schülers ein, damit die wahre Haltung sichtbar wird, echt und ohne Maske.

Erst wenn ein Budo-Meister davon überzeugt ist, dass das Potential zum Weg vorhanden ist, lässt er sich auf eine wegorientierte Lehrer-Schüler-Beziehung ein und bezeichnet jenen Menschen als Schüler.

Aus der Sicht des Weges gibt es keinen Unterschied zwischen der Unter- und der Oberstufe. Wie bereits erwähnt, handelt es sich hierbei um Vorstufen, mit der die Basis geschaffen werden soll, auf der in der späteren Ha-Stufe eine budomäßige Grundhaltung entwickelt werden kann.

In der Kyu-Stufe spricht man vom „Geist des Anfängers“. Er ist der Schlüssel zum Verständnis der Kampfkunst. Wenn ein Mensch über eine Angelegenheit nur oberflächliches Wissen erlangt, baut sein Geist automatisch Schranken auf, denn er formt Meinungen, Schlussfolgerungen und Vorurteile, welches wirkliches Lernen verhindert. Im täglichen Leben sehen wir dieses Verhalten in ganz vielen Situationen. Den Anfängergeist zu besitzen, bedeutet, sich frei zu machen von den aufdrängenden Gedanken des Wissens und Zweifels und wahres Lernen zuzulassen. Der weiße Gi soll die Schüler immer wieder daran erinnern, sich immer wieder neu zu bekennen und immer wieder neu zu lernen.

Am Beispiel eines hohen, unwegsamen Berges lassen sich die Geschehnisse in den Kyu-Stufen sehr anschaulich darstellen. Die Schüler wollen möglichst schnell den Berg besteigen und den Gipfel erreichen. Doch die Schwarzgurte, die sich bereits schon auf dem Gipfel befinden, wissen, dass es nicht gut ist, den Untenstehenden den leichten Weg zu zeigen. Sie versperren die leichten Wege und lassen nur die schwierigen offen. Bei vielen Schülern führt dieses Verhalten zu Unverständnis.

Doch die Fortgeschrittenen wissen, dass nicht der Gipfel, sondern die Wegerfahrung zum Gipfel das Entscheidende ist.

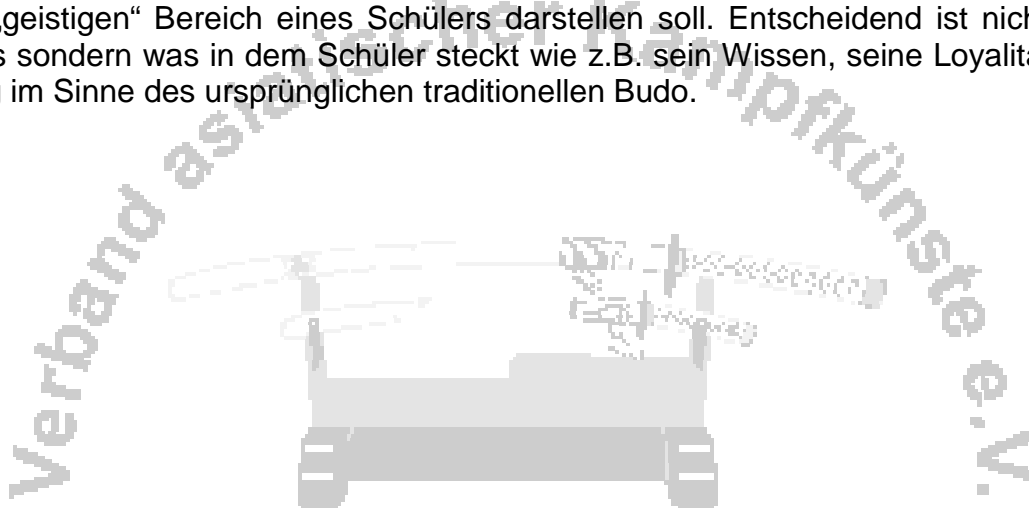
Aus diesem Grund werden keinerlei Abkürzungen geduldet. Dadurch werden die Anfänger gezwungen, sich an ihre inneren Möglichkeiten zu wenden und Ihren eigenen Weg zu suchen.

Die Schwarzgurte helfen dabei nicht, sondern wachen darüber, dass niemand abstürzt. Nur die Schüler, die aus eigener Kraft den Gipfel erreicht haben, wissen, dass es größere Dinge im Leben gibt als das Ich.

Mit dem Erreichen der ersten DAN-Stufe beginnt Okuden, die Stufe der technischen Verfeinerung. Diese hat wenig mit der Formroutine im Sport zu tun, denn die Grundlage ist die rechte innere Haltung, die eine geistige Erfahrung im Formtraining ermöglicht macht. Sie ist den Fortgeschrittenen vorbehalten.

Alle wirklichen Meister betrachten die Förderung eines nur auf Formperfektion bedachten Schülers ohne inneren Kampf, ohne die Fähigkeit zum Opfer und zum Ideal als Verrat am Weg.

Abschließend ist festzuhalten, dass die Graduierung den Wissensstand im technischen als auch später im „geistigen“ Bereich eines Schülers darstellen soll. Entscheidend ist nicht die Farbe des Gürtels sondern was in dem Schüler steckt wie z.B. sein Wissen, seine Loyalität und seine Auffassung im Sinne des ursprünglichen traditionellen Budo.



Quellennachweis :

Ostasiatische Kampfkünste: das Lexikon / Werner Lind

Titel & Graduierungen im Budo / Monika Wiesner

Internet: www.budostudienkreis.de

www.tsvwaging.de

www.budopedia.de

www.wikipedia.org